

im Betrieb geschaffen hatten. Die künstlerischen Arbeiten hatten vor allem den Menschen, den Arbeiter des sozialistischen Betriebes und die von ihm geführte Technik zum Inhalt. Dabei galt es vor allem den sozialistischen Inhalt der Arbeit und der Beziehungen der Menschen deutlich zu machen. Und hier wurde außerdem klar, daß noch weitere Probleme in Zukunft künstlerisch zu gestalten sind, wie z. B., daß hier auf sozialistische Weise Bodenschätze gewonnen werden. Die kapitalistischen Braunkohlengesellschaften hinterlassen bekanntlich nach der Ausbeute des Bodens eine wüste, öde Landschaft, während der Sozialismus durch großzügige Planung eine neue schöne Landschaft entstehen läßt, die bei Knappenrode durch eine Kette von Seen und Waldanpflanzungen sowohl ein Erholungsgebiet für die Bergarbeiter als auch ein wichtiges Wasserreservoir für das Kombinat Schwarze Pumpe wird. So vielgestaltig muß also die künstlerische Widerspiegelung sein, wenn sie wahrheitsgetreu aussagen und die Menschen begeistern soll.

Viele Bergarbeiter kamen mit ihren Frauen und Kindern in die Ausstellung. Die Genossen der Parteileitung und aus der Werkleitung gaben mit ihrem Erscheinen ein gutes Beispiel für die Beziehung der Arbeiterklasse und der Partei zum künstlerischen Schaffen. Einige Kampfgruppen rückten nach Schluß der Übung geschlossen an. Die Studenten konnten hier erleben, wie sicher die klassenbewußten Arbeiter auch in der Kunst empfinden und wie wertvoll ihre Kritik, aber auch ihre Anerkennung für den Gestalter ist. Der rege Besuch und die zustimmenden Gespräche vor den Studentenarbeiten, bewiesen, daß das künstlerische Praktikum in Verbindung mit dem Arbeitseinsatz ein richtiger und erfolgreicher Versuch war. Als wir den Studenten vorschlugen, ihre Skizzen und Entwürfe zu Lithografien, Holzschnitten und Radierungen zu verarbeiten, um sie dem Betrieb als Geschenk zu überreichen, erklärten sie sich sofort dazu bereit, und es entstand eine große Begeisterung.

Am letzten Tage unserer Anwesenheit in Knappenrode fand die Konferenz der Gewerkschafts-Vertrauensleute über den Betriebsplan 1959 statt. Vorher hatten wir in einer öffentlichen Parteiversammlung die vergangenen fünf Wochen ausgewertet und eine Delegation gewählt, die an dieser Konferenz teilnahm. Ein Genosse und eine Jugendfreundin übermittelten der Konferenz den Dank aller Teilnehmer des Praktikums und sprachen über das Arbeiterstudium. Das war vor allem deshalb notwendig geworden, weil die FDJ-Leitung des Werkes es nicht verstanden hatte, eine Zusammenkunft mit den Jungarbeitern zu organisieren, bei der über diese Fragen gesprochen werden sollte. Die Ausführungen der Studenten wurden mit Beifall aufgenommen und zustimmend beantwortet.

Wenn wir rückblickend die Ergebnisse zusammenfassen, so kommen wir zu folgenden Feststellungen, die sich mit der Einschätzung, die uns die Parteiorganisation des Werkes übermittelte, decken:

Alle Studenten erlebten die Kraft der Arbeiterklasse und die führende Rolle unserer Partei. Sie erlebten die Perspektive des Sozialismus durch das konkrete Beispiel des BKW „Glückauf“, besonders aber, weil im Werk fast jeder Arbeiter über die weitere Entwicklung seines Betriebes orientiert war und seinen Stolz und seine Zuversicht den Studenten übermittelte. Die Studenten erwarben polytechnische Kenntnisse über den gesamten Prozeß der Braunkohlegewinnung und -Verarbeitung. Die theoretischen Kenntnisse aus den gesellschaftswissenschaftlichen Vorlesungen wurden konkretisiert und veran-